

10. MITTEILUNGSBLATT MAI 1956



VEREIN DENKMALPFLEGE IN OBERÖSTERREICH

Denkmalpflege in Oberösterreich 1946—1955

Im Oktober dieses Jahres kann der Verein Denkmalpflege in Oberösterreich auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Ein Dezennium zählt im Ablauf der Ereignisse nicht viel, im Leben eines Menschen und einer menschlichen Gemeinschaft stellt es aber doch einen bemerkenswerten Zeitraum dar. Das Gewicht dieser Zeit ist mitzuwägen: war sie schwer, floß sie leicht und glücklich dahin? Der Verein wurde in einer Notzeit geboren. Not litten die Menschen und die Dinge. Die Not der Objekte der Denkmalpflege rührte an die Substanz unseres kulturellen Daseins. Es wird von späteren Generationen mit Beachtung vermerkt werden, daß die verantwortlichen Kräfte der Nachkriegsjahre nicht nur an die Wohnungsnot, an den täglichen Kampf um die Ernährung und an die drückenden politischen Sorgen dachten, sondern daß gerade in dieser allgemeinen Depression die Besinnung auf die Werte der Vergangenheit übermächtig auflebte, daß man plötzlich bereit war, um der überlieferten Kunst willen Sorgen und Mühen auf sich zu nehmen. Die dringlichen und seelischen Ruinen des Krieges und des Kriegserlebnisses haben die Menschen auf den Weg zu den inneren Werten des Lebens zurückgeführt. Und die Kunst der Vorfahren ist ein integrierender Bestandteil dieses Bereiches innerer Wertigkeit.

Der Verein hat in den zehn Jahren seines Bestehens immer den Boden der Realität gesucht. Denkmalpflege ist im wesentlichen praktische Werkarbeit. Die Forschung und ästhetische Empfindung stehen an zweiter Stelle. Der Denkmalpfleger ist ein Arzt, der an Kunstobjekten seine Diagnose stellt und zur Behandlung die nötigen Medikamente braucht. So war es dem Vorstand des Vereines vom ersten Tage seines Bestehens an klar, daß in seiner Arbeit weniger das wissenschaftliche oder heimat-romantische Wort zu gelten habe — wie es für Heimatvereine im allgemeinen richtig ist —, sondern die Arbeit in der Praxis.

Der Verein Denkmalpflege zählt sich zu der Gruppe der Heimatvereine. Er sieht auf deren Wirksamkeit mit größter Achtung. Es muß aber doch erkannt werden, daß er eine Sonderstellung innehat und nicht so sehr extensiv mit Vorträgen, Exkursionen, Aufrufen und Veranstaltungen wirken kann, sondern intensiv operieren muß mit Beschaffung der nötigen Geldmittel für die Denkmalpflege, also Bereitung des materiellen Bodens.

Hält man Rückschau, so darf der Verein als den größten Erfolg in seiner zehnjährigen Arbeit verbuchen, daß er an der Schaffung einer großzügigen Basis für die Denkmalpflege in Oberösterreich mitwirken konnte. Unser Heimatland gilt heute in ganz Österreich als beispielgebend für das Länderinteresse an der Denkmalpflege. Das Verdienst hiefür gebührt der o. ö. Landesregierung, voran dem Ehrenpräsidenten

des Vereines, Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner, dem die Pflege der heimatischen Kunstwerte eine innere Herzensangelegenheit ist. Der Verein war dabei stets Mahner und eifriger Fürsprecher. In seinem Kreise wurden mit dem Landeskonservator die wichtigsten Vorschläge ausgearbeitet, die Schritt für Schritt vorwärtsführten.

Daneben vollzog sich die Kleinarbeit des Vereines, der bald mit Genugtuung feststellen konnte, daß sich die öffentliche Denkmalpflege nunmehr an Großaufgaben wagen könne, daneben aber auch die Kleinobjekte einen Betreuer bräuchten. So ergab sich sehr bald eine Zweiteilung in der Wirksamkeit des Vereines. Einerseits wirkte er an den Großvorhaben — Baumgartenberg, Suben, gotische Flügelaltäre in Gampern, Gebertsham und Waldburg, Spital am Pyhrn, Mondsee, Burgenpflege, Stadtbildpflege in Freistadt, Steyr (Bummerlhaus, Innerbergerstadt) und andernorts — beratend und fördernd mit. Wo es notwendig war, beteiligte er sich auch unmittelbar mit eigenen Mitteln: Für die weit über Österreichs Grenzen hinaus bedeutsame Restaurierung der Martinskirche in Linz wurde eine umfangreiche Bausteinaktion eingeleitet; für die Konservierung der Türme der ehemaligen Stiftskirche in Spital am Pyhrn wurde eine Spendenaktion veranstaltet; für die Restaurierung des Flügelaltares in Gampern wurde eine Spendenaktion des Bezirkes Vöcklabruck maßgeblich unterstützt.

Andererseits widmete sich der Verein vielfachen Kleinaktionen im Sinne einer aktiven Heimatpflege. Oft wurde dadurch Größeres ausgelöst, wie in St. Georgen an der Mattig, wo der Verein mit Übernahme der Vergasungskosten der dortigen Zürn-Altäre die Gesamtrestaurierung dieser bildnerischen Kostbarkeiten aus Barockzeit einleitete und vorbereitete. Dann wieder handelte es sich um Wegkapellen und Bildstöcke, die vor dem Verfall standen, vergessen waren, die aber doch in unserer bäuerlichen Landschaft so wesentlich im Landschaftsbild wirken. Zur Erfüllung dieser Aufgaben gab der Verein im Jahre 1955 wieder 19.799 S aus, die Gesamtleistung seit 1946 beläuft sich hiemit auf 129.690 S 73 g. Diese Summe mag bescheiden erscheinen, wer aber das kulturelle Vereinsleben in Österreich kennt, wird beurteilen können, daß sich in dieser Zahl ein beachtlicher kultureller Wille dokumentiert, umso beachtenswerter, als diese Leistung ohne irgendeine öffentliche Beihilfe vollbracht worden ist.

Ein weiteres Aufgabengebiet des Vereines ist die Propagierung des Gedankens der Denkmalpflege in der Öffentlichkeit. Hier ist in letzter Zeit ein gewisser gleichbleibender Stand erzielt worden, denn es dürfte nicht richtig sein, gleiche Worte und gleiche Parolen zu oft zu wiederholen. Zweimal rief der Verein in

seinem zehnjährigen Bestehen Heimatfreunde zu Arbeitstagungen zusammen, die in Tollet und Enns abgehalten worden sind. Zwei Merkblätter wurden herausgebracht; diese Tätigkeit soll systematisch fortgesetzt werden. In Linz wurden viele Vorträge veranstaltet, doch hat in letzter Zeit hier der Verein der Volkshochschule den Vortritt gelassen, die kunstgeschichtliche Veranstaltungen in weiterem Rahmen durchführt. Eine wesentliche Aufgabe erkannte der Verein in der Mitarbeit an der Neuauflage des Oberösterreichbandes des Handbuches der Kunstdenkmäler in Österreich (Dehio), worüber schon im vorjährigen Mitteilungsblatt Bericht erstattet wurde. Die Drucklegung dieses Handbuches wird heuer erfolgen. Für die Kunstfreunde in Oberösterreich und die Denkmalpflege im Lande wird hiedurch ein wichtiger Behelf neu geschaffen.

Ein Arbeitsbericht über die letzten Jahre Vereinsarbeit darf aber nicht geschlossen werden, ohne Landeskonservator Dr. Gertrude Tripp zu nennen. Mit Wirkung vom 1. Jänner 1956 wurde sie nach Wien zurückberufen. Ihre Tätigkeit wird als Markstein in der oberösterreichischen Denkmalpflege erhalten und in Erinnerung bleiben. Mit ihrem Namen sind die erfolgreichsten Restaurierungen verbunden, die bisher in unserer Heimat durchgeführt werden konnten. Sie hat dem Lande ihre ganze Arbeitskraft gewidmet, hat sich rasch und gerne auf die örtlichen Gegebenheiten eingestellt und intensiv im Vereinsvorstand mitgearbeitet. Der Verein hofft, daß Frau Dr. Gertrude Tripp auch in Wien ein treuer Anwalt Oberösterreichs bleibt. Ihren Nachfolger Dr. Norbert Wibiral konnte der Verein bereits bei seiner vorjährigen Generalversammlung willkommen heißen.

Zuletzt soll der Leistungsbericht für 1955 mitgeteilt werden:

Arbeitshonoreare für die Bearbeitung des Dehio-Handbuches	12.000 S
Kefermarkt, Pfarrkirche, Anschaffung einer Beize für die Kirchenbänke	739 S
Gampern, Pfarrkirche, Restaurierung der sogenannten Piesdorfer Madonna	4.560 S
Inzersdorf, Fialkirche, Restaurierung einer gotischen Madonna	1.000 S
Heimathaus Mondsee, volkskundliches Barockbild, Restaurierung	500 S
Pfusterkreuz in Micheldorf, Vorauszahlung an den Kunstverein Steyr für die begonnene Restaurierung	1.000 S

Die Beiträge für die gotischen Madonnen in Gampern und Inzersdorf wurden durch den Diözesan-Kunstverein ermöglicht, der einen Einnahmenrest aus der seinerzeitigen Ausstellung über religiöse Kunst in Oberösterreich dem Verein Denkmalpflege übermittelte.

Wenn das heurige Mitteilungsblatt im Umfang bescheidener ausfällt, so liegt die Begründung hierfür in der Herausgabe einer Sonderpublikation über die Denkmalpflege in Oberösterreich von 1945 — 1955, die im Rahmen der O.ö. Heimatblätter erfolgt, vom Verein redaktionell geleitet und auch erhebliche Vereinsgelder beanspruchen wird, so daß Sparsamkeit am Platze ist. Ein derartiger übersichtsartiger Rechenschaftsbericht ist jedoch seit langem notwendig. Der Verein wird sich bemühen, diese Publikation den Vereinsmitgliedern, die nicht Bezieher der Heimatblätter sind, zu wesentlich verbilligtem Preise zur Verfügung zu stellen.
Dr. Otto Wutzel

Verehrtes Mitglied!

Es ist dem Verein Denkmalpflege in Oberösterreich eine angenehme Pflicht, 575 Mitgliedern und Förderern für ihre treue Mithilfe im vergangenen Jahre (1955) zu danken.

Diesem Dank wird die ergebene Bitte angeschlossen, auch für 1956 den fälligen Mitgliedsbeitrag mit beiliegendem Erlagschein auf das Konto 3171 der Bank für Oberösterreich und Salzburg in Linz einzahlen zu wollen. Der Beitrag beträgt für Ordentliche Mitglieder S 20.—, für Beitragende Mitglieder S 10.—. Die Höhe der Spenden bleibt dem gütigen Ermessen der Förderer überlassen.

Der Appell zur Einzahlung der Mitgliedsbeiträge ergeht an alle, auch an die bisher säumigen Mitglieder. Jeder Schilling hilft! Wir wiederholen jedes Jahr den Satz: Nur durch den Idealismus aller Heimatfreunde können die Kunstschatze unseres Landes erhalten und gerettet werden.

Wer dieses Blatt in die Hand bekommt und noch nicht Mitglied ist, wird dringend um seinen Beitritt gebeten! Die Einzahlung des Beitrages oder einer Spende gilt als Beitritt!

Nach Einzahlung des Beitrages erhalten die Mitglieder neue Mitgliedskarten mit dem Stempel für 1956 zugeschickt.

Diese Karten berechtigen
zum ermäßigten Besuch der Vorträge des Vereines,
zum freien Eintritt in das Heimathaus Freistadt,
zu 50% Eintrittsermäßigung in das
o.ö. Landesmuseum Linz,
Heimathaus Hallstatt,
Stift Lambach,

zum Bezug der Erscheinungen auf dem Gebiete der Denkmalpflege zum Subskriptionspreis (Zeitschrift für Denkmalpflege, Kunsttopographie; Bestellungen sind über das Vereinssekretariat zu richten).

Bilderklärung: Zu den bedeutendsten denkmalpflegerischen Aktionen der letzten Jahre zählt die Gesamtrestaurierung der ehemaligen Stiftskirche in Mondsee. Die 1. Umschlagseite zeigt den Kopf des hl. Benedikt vom Heiligen Geist-Altar (Meinrad Guggenbichler), die 2. Umschlagseite den Innenraum der Kirche mit Blick vom Chor in das gotische Langhaus nach der Restaurierung.

Photos: Archiv o.ö. Landesverlag.

